

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 55 (1998)

Heft: 6

Rubrik: Mitteilugen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

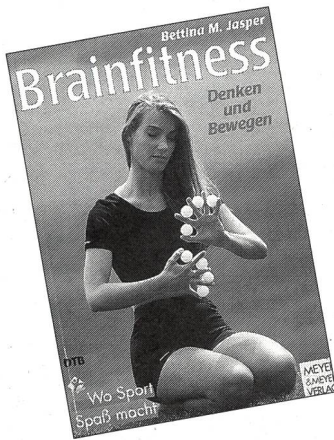
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuerscheinungen

Françoise Matthey



Jasper, Bettina M.

Brainfitness. Denken und Bewegen. Aachen, Meyer & Meyer, 1998. – 145 Seiten, Figuren, Illustrationen, Tabellen.

Dieses Buch stellt Zusammenhänge zwischen geistiger und körperlicher Fitness her. Es erläutert an praktischen Beispielen Auswirkungen körperlichen Trainings auf geistige Leistungsfähigkeit. Gleichzeitig wird die umgekehrte Wirkungsweise – Einflüsse von Gehirntaining auf Verständnis und Ausführung von Bewegungsaufgaben – verdeutlicht. Eine Vielzahl von Übungs- und Spielbeispielen für die Bewegungspraxis wird aufgeführt. Neue Ideen zum Einbau in die Turn- und Sportpraxis gehören ebenso dazu wie bekannte Formen, die – bezüglich ihrer Wirkung auf geistige Fitness betrachtet – dem körperlichen Training eine neue Dimension geben. Das Gehirn als die menschliche Schaltzentrale wird durch einen anschaulichen Theorieteil etwas weniger geheimnisvoll. Praktische Übungsbeispiele für gezieltes Gehirntaining zeigen ausserdem Möglichkeiten auf, sich auf komplizierte Bewegungsaufgaben mental vorzubereiten. **70.3071**

Hlavka, Hans Holger; Klippel, Peter

Bewegungs- und Gerätehilfen für Tennisunterricht und -training. Sindelfingen, Schmidt & Dreisilker, 1998. – 85 Seiten, Figuren, Illustrationen. DTB-Trainerbibliothek, 5.

Die kleinen und grossen Hilfen beim Erlernen und Umlernen, der vielseitige

Einsatz von Geräten machen einen abwechslungs- und erfolgreichen Unterricht aus. In diesem Buch werden viele Bewegungshilfen – problemorientiert und praxisnah dargestellt sowie Ballwurfmaschinenübungen und Ballwandübungen für Anfänger bis Leistungsspieler beschrieben.

9.275 – 5

Evans, Jeremy; Richards, Brant

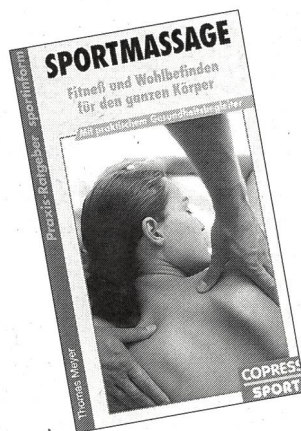
Das ist Mountainbiken. Das Handbuch des Bikesports. Bikes, Zubehör und Fahrtechnik. Bielefeld, Delius Klasing, 1997. – 160 Seiten, Illustrationen.

Dieses Buch bietet eine umfassende Kaufberatung, Tips zu Pflege und Wartung, alles über Fitness, Fahrtechnik und Trialtricks sowie detaillierte Analysen der modernsten Bike-Typen auf dem Markt.

75.509/Q

Meyer, Thomas

Sportmassage. Fitness und Wohlbefinden für den ganzen Körper. Mit praktischem Gesundheitsbegleiter. München, Copress, 1998. – 142 Seiten, Figuren, Illustrationen.



Der Autor zeigt in diesem Buch, dass Sportmassage nicht nur etwas für ausgebildete Physiotherapeuten ist. Der Leser lernt, wie er auch ohne Massageausbildung sich oder einem Partner helfen kann, schneller wieder fit zu werden oder die Voraussetzungen für eine optimale sportliche Leistung zu schaffen. Es werden die Grundlagen (Muskulatur, Grifftechniken, Gegenanzeigen) erklärt sowie die Wirkungen (Durchblutungsförderung, Stoffwechselsteigerung) und die Einsatzmöglichkeiten der Massage (Prävention, Entspannung und Aktivierung) erläutert. Vor allem stellt der Autor die richtigen Griffe für verschiedene Körperpartien bei Partner- bzw. Selbstbehandlung ausführlich vor und gibt Tipps für den verantwortungsvollen Umgang mit dem Körper des Behandelten sowie für

die korrekte Körperhaltung des Massierenden. Viele farbige Abbildungen erleichtern das Umsetzen in die Praxis. **06.2391**

Renström, Per A.F.H.; Rost, Katja; Rost, Richard

Sportverletzungen und Überlastungsschäden. Prävention, Therapie, Rehabilitation. Eine Veröffentlichung der Medizinischen Kommission des IOC in Zusammenarbeit mit der FIMS. Köln, Deutscher Ärzte-Verlag, 1997. – 631 Seiten, Figuren, Illustrationen, Tabellen.



Die enorme Zunahme von Sport-schäden bzw. Sportverletzungen hat in der medizinischen ebenso wie in der gesundheitspolitischen Öffentlichkeit zu einer ausführlichen Diskussion und zur Forderung nach effektiveren Methoden in den Bereichen Prävention und Therapie von Sportverletzungen geführt. Der vorliegende Band der Enzyklopädie der Sportmedizin behandelt die hiermit verbundenen Probleme.

06.2393/Q

Checkliste NORDA: Einführung ins Kartenlesen. Videofilm der AV-Produktion ESSM 1998.

Dank einprägsamer Stichworte, mit passenden Übungen in die Praxis umgesetzt, kann das Kartenlesen jetzt leicht erlernt werden. Das Ausrichten der Karte, das Bestimmen des eigenen Standortes, das Einhalten einer Richtung, der Einsatz des Kompasses und Grundkenntnisse über die Höhenkurven, all diese «Geheimnisse» werden in knapp 15 Minuten enträtselt. Die Checkliste NORDA ist mit Stadtplänen, Landeskarten, Grundbuchplänen, OL-Karten u.a.m. anwendbar.

Dauer: 14 Minuten

Verkauf: Fr. 36.20

ESSM Mediothek, 2532 Magglingen
Ausleihe: Bestell-Nr. V 74.116

Die Bücher der ESSM-Bibliothek können nicht gekauft, sondern während 1 Monat gratis ausgeliehen werden (Tel. 032 3276308).

*Wenn wir im Projekt J+S 2000
die sich abzeichnenden
gesellschaftlichen
Entwicklungen einbeziehen,
können wir uns nicht mehr frei
entscheiden, zwischen
allfälligen Änderungen und
Status quo.*

Martin Jeker / Max Stierlin

Für das Projekt «J+S 2000» besteht Handlungsbedarf. Auch wenn wir jetzt nichts tun, werden wir bald etwas tun müssen.

Nutzer

Kindheit und Jugend im Wandel

Wir sind gezwungen, auf Entwicklungen vorausschauend zu agieren, die im Sport jetzt schon Handlungsbedarf schaffen. Traditionellerweise werden Kindheit und Jugend definiert als Schonwelten, in der die Heranwachsenden noch nicht mit den existenziellen Problemen und «Geheimnissen» der Erwachsenenwelt konfrontiert sind. Eine solche Sicht von Kindheit und Jugend ist heute in Frage gestellt, denn Kinder und Jugendliche werden früher mit den Problemen und Existenznöten der Erwachsenenwelt konfrontiert und die Beziehungen in ihrem Umfeld drohen sich aufzulösen. Jugend beginnt zudem früher und endet später. In einer Gesellschaft, in der immer weniger Gewiss ist, müssen Kinder und Jugendliche früher lernen, selbst Entscheide zu fällen und sie zu verantworten. Demgegenüber sind Kinder und Jugendliche stark umworben von der Werbung und von Institutionen, die sie gewinnen wollen, um ihre Zukunft sicherzustellen. Dazu gehören auch die Sportvereine. Das führt dazu, dass Kinder und Jugendliche auch für die Sportartikelhersteller eine interessante Käufergruppe geworden sind und sie angesichts der vielen Freizeitangebote ihre Zeit managermässig planen müssen. Zusätzlich hat sich eine neue Lebensphase «junge Erwachsene» heraus gebildet, in der man über sehr viel Geld und Freizeit verfügt. Hier entstehen am meisten Trendsportarten und Lebensstile.

Handlungsbedarf für Jugend + Sport 2000

Nichts tun ist ausgeschlossen!

Lebensbiographien

Allerdings zeigen die letzten Entwicklungen und die Befragungen – etwa in der Shell Jugendstudie '97 –, dass Jugend nicht mehr als eine Generation mit einheitlichem Lebensgefühl anzusehen ist. Schon in der Jugendzeit zeigt sich, dass einzelne gesellschaftliche Gruppen besser vorankommen und andere gefährdet sind, dass die Entwicklungen einzelne bevorzugen und andere zu Randgruppen mit wenig Startmöglichkeiten werden lassen.

Waren früher die Lebensverläufe einigermaßen voraussehbar, so sind wir nun alle zu Lebensunternehmern geworden, die bewusst Lebensstile und -entwürfe eine Zeit lang aufrecht erhalten und dann wieder wechseln. Solche Lebensstile sind etwa der sportliche, jugendliche Lebensstil, der heute weit über die Jugendzeit hinaus beibehalten wird. Das heisst aber auch, dass man nicht mehr ein Leben lang im gleichen Sport und im Verein bleiben will.

Im Wechsel von Kindheit zu Jugend und zu Erwachsenen ergeben sich somit neue Orientierungszeiten. Diese sind aber nicht mehr bei 16 und 20 Jahren, sondern der Wechsel von Jugend zur existenzsichernden Erwachsenenwelt ist wegen der Zunahme der Zweitausbildungen erst um 24 Jahre, für viele junge Erwachsene erst um die 28/29 Jahre herum. Das hat wiederum Einflüsse auf die Sportbiographien.

Sportbiographien

«Einmal Turner – immer Turner» – das galt früher so, doch heute treten Kinder jünger in Sportvereine ein und Jugendliche verlassen diese früher. Das trifft nicht für alle Sportarten im gleichen Mass zu, kann aber wohl als allgemeine Aussage gelten. Zudem betreibt man heute meistens mehrere Sportarten nebeneinander und bleibt als Sportler auch im höheren Alter aktiv. Eine der Folgen davon ist, dass man nicht mehr wie früher bereits zwischen 25 und 30 Jahren vom aktiven Sportler zum Leiter oder Funktionär wechselt.

Damit wird es schwieriger, in den Vereinen jüngere Ehrenamtliche zu finden. Das hat auch etwas damit zu tun, dass die Bindungen an Institutionen sich zu ändern beginnen.

Soziale Bindungen

Wir stellen nicht nur im Sport fest, dass Bindungen auf eine kündbare Zeit eingegangen werden und nicht mehr auf das ganze Leben. Für Jugendliche erhalten die kleinen überschaubaren und informellen Gruppen – die Jugendcliquen – für die Verarbeitung der jugendgemässen Entwicklungsaufgaben und für die Vorbereitung auf ein oft nur wenig planbares Erwachsenenleben eine sehr hohe Bedeutung. Hier fühlt man sich wohl und kann Meinungen austauschen, hier gehört man dazu und spielt im Umfeld eine Rolle. Ebenso wichtig ist das Zugehörigkeitsgefühl zu «Szenen», die geprägt sind durch Lebensstile mit unterschiedlichen Einstellungen und Werthaltungen. Wir treffen solche zunehmend auch im Sport an, etwa die Asphaltbewegungsszenen oder die Freestyle-Snowboardszene.

Adventure & Fun versus Verschulung

Wenn der organisierte Sport vor allem durch Training und Üben geprägt ist, so ist in Sportszenen (so etwa Inline-Skaten) das Lernen auf Gegenseitigkeit Trumpf. Man verrät sich gegenseitig die Tricks und lässt sich ungern von Fachleuten, die dafür Diplome oder Ausbildungen vorweisen können, anleiten. Man will sofortigen Erfolg und mokiert sich über langfristig orientiertes Training (auch wenn man dann trotzdem eisern übt). Man erhofft sich von sportlicher Tätigkeit oder von körperlicher Bewegung im Spiel sehr hohe Anreize und persönliche Herausforderungen. Von hier aus ist eine Entwicklung Richtung Risikosportarten und Abenteuererlebnissen, Mutproben und Wagnissen festzustellen.

Anbieter

Demgegenüber stehen vielfältige Entwicklungen bei den Anbietern: Vereine, öffentliche Stellen, Medien, Kommerzielle usw.

Die beiden Autoren: **Martin Jeker** ist der Leiter des Projektes «J+S 2000», der Soziologe **Max Stierlin** Mitarbeiter im Projektteam.

Professionalisierung

Im Sport nimmt das Expertentum zu, d.h. ein Fachmann erklärt sich für bestimmte Bewegungsabläufe zuständig und unterstellt, dass man diese nur mit seiner Hilfe schnell und sicher lernen könne. Darauf beruht der rasch zunehmende Ausbildungsglaube, den wir auch im Sport feststellen. Mit der zunehmenden Professionalisierung im Sport stiegen die Ansprüche an den Unterricht auch in den Vereinen. Können Ehrenamtliche die Qualitäts-Standards, wie sie die kommerziellen Einrichtungen vorgeben, noch erfüllen?

Kommerzialisierung

Neben den Sportvereinen und Sportklubs treten kommerzielle Anbieter auf. Diese haben zeitflexible Angebote, d.h. sie können dann sportliche Erlebnisse anbieten, wenn die Kunden Zeit dafür haben – also auch am Wochenende, am Abend, am Sonntag morgen – und sie sind sehr viel rascher am Markt. Sie können schneller auf Entwicklungen reagieren und die dazu nötigen Infrastrukturen aufbauen. Nach einer deutschen Umfrage treiben etwa halb so viele Jugendliche regelmässig Sport in kommerziellen Einrichtungen wie in Sportvereinen.

Kommerzielle Anbieter arbeiten in Segmenten, die bisher traditionellerweise der Vereinssport belegt hat, vor allem aber im rasch wachsenden Markt der Sport-Events und der Outdoor-Adventures. Weil sie viel mehr Werbemöglichkeiten bieten, nehmen Events (wie offene Turniere, Contests usw.) in Zusammenarbeit von kommerziellen Anbietern mit Medien und Sponsoren einen raschen Aufschwung. Das läuft der angestrebten Regelmässigkeit der Sportbindung entgegen.

Diese Kommerzialisierung beeinflusst auch die Verbände. Immer mehr Sportverbände entwickeln kommerzialisierte Bereiche.

Differenzierung

Damit meinen wir, dass sich die bekannten, traditionellen Sportarten in mehrere Stränge ausdifferenzieren. So sind etwa aus Skisport die Sportarten Skifahren, Skitouren, Skilanglauf herausgewachsen. Dazu gibt es Modernisierungen von Sportarten (etwa Snowboarden) oder Wiederentdeckungen (wie Telemark). Diese Differenzierung ist begleitet von Unterschieden in den Werthaltungen und Zielsetzungen. Sport verliert damit seine Einheitlichkeit.

Expansion und Versportlichung

Immer mehr Freizeitbereiche, die mehr oder weniger mit Bewegung zu tun

haben, erklären sich als «Sport», weil sie einzelne seiner Merkmale (z.B. die Wettkampforientierung) aufweisen. Tätigkeiten, die man früher als Freizeitspiel betrachtete (etwa Curling), als Expedition (jetzt Trekking) oder als Wagnis (etwa Bungyjumping), fallen nun unter einen erweiterten Sportbegriff. Gerade Jugendliche haben häufig ein anderes Sportverständnis, als wir es gewohnt sind.

Nutzenerwartungen

Wer Sport organisiert oder unterstützt, erhofft sich davon Auswirkungen über den Sport hinaus. Bekanntlich hat der militärisch geprägte Vorunterricht, der J+S vorausging, vor allem die Disziplinierung, die innere Einstellung und die Körperertüchtigung im Hinblick auf die Rekrutenschulen fördern wollen. Am Beginn von J+S war das Ziel begleitend, Jugendlichen eine sportliche, gesunde Lebensweise für ihr ganzes Leben zur Gewohnheit werden zu lassen. Der Gesundheitsbegriff hat sich seither erweitert: Gesundheit wird heute verstanden als physisches, psychisches und soziales Wohlbefinden. Damit ändern sich auch die Auswirkungen, die man sich von J+S erhofft. Der Sozialstaat erwartet künftig eher soziale Integration – gerade von randständigen Jugendlichen – und die ak-

tive Mitwirkung beim Knüpfen sozialer Netze. Allerdings haben die Jugendlichen solche Nutzenerwartungen nicht als eigene Ziele präsent. Wir müssen also Sport so anbieten und gestalten, dass neben der spontanen Freude am Sporttreiben auch die von der Öffentlichkeit erhofften Auswirkungen eintreten.

Werthaltungen

Im Sport hat man lange Zeit die Arbeitsideale der modernen Industriegesellschaft hochgehalten (etwa Pünktlichkeit, Leistungsfähigkeit, Leistungsbereitschaft). Es war Lustaufschub und Verzicht, Unterordnung und Anpassung gefordert. Solche Werthaltungen der modernen Arbeitsgesellschaft sind vom Sport verstärkt worden und haben die Denkweisen und Einstellungen für die Arbeit in Industrie und Bürokratie verankert. Demgegenüber stellen wir nun ein Aufkommen von postmodernen Einstellungen fest, die sich eher nach Freizeit, nach Selbstverwirklichung, nach Selbstbestimmung und nach der Zugehörigkeit zu überschaubaren Gruppen orientieren. Man will im Sinne von Individualisierung seine eigenen Fähigkeiten kennen lernen und sie nach eigenen Zielsetzungen fördern. Das hat im Sport zur Polarisierung von fremdbestimmter Leistung



Es ist etwas zu tun! Die Richtung ist noch nicht exakt festgelegt.

gegen Fun und Spass geführt, was aber unsinnig ist, denn Leistung ohne Spass ist Arbeit – Spass ohne Leistung ist kein Sport. Hier braucht es Annäherungen, denn keine Gesellschaft kann ohne Leistungsbereitschaft – wie immer man diese definiert – auskommen.

Konsequenzen

Neue Nutzenerwartungen der Öffentlichkeit aufnehmen

J+S 2000 muss die Nutzenerwartungen der Öffentlichkeit im Leitbild aufnehmen. Voraussetzungen für erhoffte erzieherische und gesundheitliche Auswirkungen sind immer Regelmässigkeit und eine langfristige Bindung, ohne die es gar nicht möglich ist, Verhaltensweisen zu beeinflussen. Daher muss J+S künftig gezielt jene Sportinszenierungen unterstützen, die auf hoher Regelmässigkeit und Bindung aufbauen.

Nach Sportarten und Sportinszenierungen strukturieren

Sportinszenierungen unterscheiden sich in den Werthaltungen und Einstellungen, durch subkulturelle Codes, z.B. Kleidung, Musik, in den Sozialformen und der Leitungsart. Wir stellen fest, dass wir Jugendsport nicht mehr nur nach Sportarten, sondern innerhalb der Sportarten auch nach Inszenierungen unterscheiden müssen (wie etwa das Skifahren im Skiklub mit Wettkampforientierung vom Schulschilager mit eher sozialer Ausrichtung). Das macht es nötig, im J+S ein eigenes Sportverständnis festzulegen und eine künftige J+S-Struktur zuerst nach Sportinszenierungen und dann erst nach Sportarten zu gestalten.

Vereine und Verbände stärken

J+S 2000 will in Zusammenarbeit mit den Verbänden, die Jugendarbeit in den Vereinen fördern und stärken. Das verlangt für Vereine und Leitende eine Neuorientierung. Dazu wollen wir Zielvereinbarungen mit Vereinen und Verbänden eingehen. Es braucht ein Coaching für die aktiven Leiter, welches das heutige Betreuersystem erweitert und festigt. Die Mitsprache der Vereine, Verbände und ihre Ausrichtung nach den Zielsetzungen und Nutzenerwartungen von J+S muss abgesichert werden.

Jugendarbeit im Sportverein neu ausrichten

Der künftige Jugendsport will mit den Jugendlichen – nicht für die Jugendlichen Sport gestalten, d.h. die Jugend-

lichen sollen zunehmend in die Mitverantwortung, Mitgestaltung und Mitbestimmung ihres Sporttreibens einbezogen werden. Alle Sportanbieter müssen Freiräume und Mitwirkungsmöglichkeiten für Jugendliche schaffen. Dabei geht es nicht nur darum, die Chance zu erhöhen, dass Sport ihren Bedürfnissen entspricht, sondern dass Jugendliche lernen, in ihrem Umfeld Verantwortung zu übernehmen und dass sie Selbstwirksamkeit erfahren, indem ihr Handeln Auswirkungen auf ihr Umfeld hat und sie ihm nicht nur ausgeliefert sind. Und schliesslich führt das zur ehrenamtlichen Mitarbeit hin, ohne die die Vereine nicht überleben können.

Strukturen flexibler und einfacher gestalten

Wir müssen innerhalb der J+S-Strukturen Positionierungen vornehmen und Schwergewichte bilden. Das verlangt eine Überprüfung aller jetzigen Sportfächer und Strukturen. Wir wollen offen sein für künftige Entwicklungen und müssen dafür Gefässe schaffen, die Entwicklungsarbeit und Projekte im Sinne des Leitbildes, der Zielsetzungen und Nutzenerwartungen ermöglichen. Diese Offenheit für Neues kann mit helfen, dass Sporttrends sich zu Sportarten weiterentwickeln.

Und nochmals, diese Entwicklungen zwingen uns zum Handeln, mit oder ohne J+S 2000, und sie zwingen uns, Entscheide und Gewichtungen jetzt schon vorzunehmen. Gerade wenn wir weiterhin das regelmässige Sporttreiben der Jugendlichen mit einer hohen Bindung an die Sportgemeinschaft an-

streben, dann müssen sich nicht die Jugendlichen den jetzigen Strukturen anpassen, sondern die jetzigen Angebote sind auf Problemlagen und Alltagssichten von Jugendlichen und ihre neuen Bedürfnisse und Vorstellungen auszurichten. ■

KURSE, VERANSTALTUNGEN

Schweiz. Verband für Gesundheitssport & Sporttherapie SVGS

Diabetes und Sport (20. bis 23.11.98)

Kursort/Kosten:

Sportschule Magglingen

DVGS-Referent

Organ: B. Schneider, Das Band.

Anmeldung: SVGS. ■

J+S-LEITERBÖRSE

Erfahrene Leiter/-innen und Trainer/-innencrew gesucht

Ski- und Snowboard-Camps 99

Für zwei Jugendlager in der Lenzerheide am 14. bis 20.2.99 und 21. bis 27.2.99.

Für dasselbe Lager suchen wir auch:

Küchenverantwortliche

Schriftliche Zusendungen an:
Sports Productions International
Postfach 1174,
8600 Dübendorf 1
Stefan Rupp, Teamleiter
Tel. 01 821 77 44 ■

STIMMEN ZU SION 2006



René Burkhalter, Präsident des Schweiz. Olympischen Verbandes SOV im Sport vom 24. März 1998:

«Der Schweizerische Olympische Verband ist von der Kandidatur «Sion 2006» überzeugt. Noch nie standen in

den vergangenen Jahrzehnten die Chancen so gut, dass die Schweiz den Zuspruch für diesen Event erhält. Die Gründe sind stichhaltig:

- Der technische Bericht zeigt klar: «Sion 2006» ist die am besten vorbereitete aller Kandidaturen.
- Die Bewerbung «Sion 2006» hat beste Vorarbeit geleistet und viel Goodwill geschaffen.
- Das Kandidaturkomitee weist höchste fachliche Kompetenz auf.
- Wir vom SOV, wir Sportler sind Träger und Partner der Kandidatur.
- Hinter «Sion 2006» stehen die Wirtschaft, die Politik und das Walliser Volk.

Diese breite Unterstützung wird dank Ausstrahlung und Überzeugungskraft die IOC-Mitglieder positiv stimmen.» ■

J+S-Jahresbericht 1997

Berichte der Fachleiter

WINTERSPORT

**Curling**

1989
1158 (-4,4)
23471 (+4,8)
Frédéric Jean

Die rückläufige Tendenz der Jahreslektionen konnte aufgehalten werden. Die Gründe für diese Schwankungen sind aber nur schwer eruierbar. Vor allem in der Westschweiz wird es immer schwieriger, geeignete und längerfristig motivierte Leiterinnen und Leiter, vor allem für Führungsfunktionen in den Juniorenzentren zu finden.

**Eishockey**

1974
30876 (+8,4)
956204 (+6,8)
Rolf Altorfer

Trainingsauswertungen der Leiterkursabsolventen brachten ein ermutigendes Resultat: In den meisten Fällen wird versucht, die vermittelten Grundideen umzusetzen. Es ist erfreulich, dass die «GAG-Methode» langsam Fuss fasst (auch bei den Klassenlehrern) und immer öfter auch Bilder (inkl. Videos) verwendet werden. Mit der «Spezialistenausbildung Verteidiger» wurde mit einem neuen Schwerpunkt begonnen. Mit dem SEHV als Trägerverband konnte die Zusammenarbeit wieder stark verbessert und im Bereich In-Line-Hockey mit dem neuen Fach Rollsport ein neuer Partner begrüsst werden.

**Eislauf**

1982
6821 (-1,2)
142326 (+6,3)
Heidi Meyer

Legenden:

- 1. Zahl: Aufnahmejahr
- 2. Zahl: Teilnahmen
- 3. Zahl: Teilnehmer-Einheiten (TE):
Teilnehmende x Lektionen
- Klammern: Prozentzahlen
- Name: Fachleiter/-in
- LK: Leiterkurs
- FK: Fortbildungskurs
- LHB: Leiterhandbuch
- EHB: Expertenhandbuch

Erstmals weisen alle Kantone mit Kunstseisbahnen J+S-Aktivitäten aus. In der Fachkommission vertritt neu je ein Verbands-Vorstandsmitglied die Sparten Eisschnelllauf beziehungsweise Short Track. Schwerpunkte der Facharbeit liegen unverändert bei der Methodik im Unterricht sowie beim Ergänzungstraining. Auf grosses Interesse bei Leitenden und Kadern stösst die Thematik Gesundheit.

**Skifahren**

1971
162 937 (+2,4)
2224025 (+2,5)
Urs Rüdissühli

Die Entwicklung gestaltet sich mehr und mehr zugunsten des Snowboards. Die Zahl der Ausbildungsplätze ist stark erhöht worden und wird im nächsten Winter sowohl im Bereich der LK 1 und 2 die Zahl der Skiausbildungsplätze mindestens egalalisieren. Die Zukunft wird weisen, wo sich die Fachrichtungen Skifahren und Snowboard einpendeln werden. Fachrichtung B: Die Sommerkurse wurden zum letzten Mal durchgeführt. Effizienz und Intensität sind im Winter besser.

**Skilanglauf**

1971
8555 (+1,6)
164851 (+2,5)
Gaudenz Bavier

Trotz schneereichem Winter konnte die Sportfachtätigkeit nicht erhöht werden. Wir stellen jährlich ein geringeres Interesse an der Leiteraus- und -fortbildung fest. Die Fachkommission hat daher die Inhalte der LK überarbeitet und klare Prioritäten für die einzelnen LK gesetzt. Die Stagnation mag darin liegen, dass wir nicht im Trend der Jugend liegen und uns andererseits die internationalen Leistungsträger (Idole) fehlen. Mit verschiedenen Animationslagern wird versucht, vermehrt Jugendliche für den Langlaufsport zu gewinnen. Das etwas konservative Aussenseiterimage wirkt sich leistungshemmend auf den Einstieg aus.

**Skispringen**

1980
486 (+1,9)
19430 (-20,9)
Edgar Furrer

Um eine gezielte und sinnvolle Nachwuchsförderung zu gewährleisten, ist

Die jährlichen Bilanzen der J+S Fachleiter dienen zusammen mit den statistischen Zahlen der Standortbestimmung. Hier eine Kurzfassung der Texte verbunden mit zwei wichtigen Erhebungsgrössen.

der Entwicklung im Bereich Schanzenbau (Standorte) grosse Beachtung zu schenken. Synergien müssen genutzt werden. Trotz Zunahme der aktiven Leiter ist wegen starker regionaler Unterschiede im Bereich des Jugendtrainings eine Abnahme der TE zu verzeichnen.

**Skitouren**

1971
4794 (+1,8)
64032 (+2,1)
Walter Josi

Die Integration der Snowboardtouren ins Fach Skitouren hat sich im ersten Jahr bewährt. Im Bereich Schule konnten zahlreiche Touren mit gemischten oder «reinen» Snowboardklassen ohne nennenswerte Probleme durchgeführt werden. Erfreulich ist die grosse Nachfrage auf Leiterstufe nach dem entsprechenden Know-how. Dies wird in speziellen Fortbildungskursen angeboten. Das neue LHB Bergsteigen/Skitouren unterstützt als Werk- und Arbeitsbuch eine ganzheitliche und aktuelle Leiteraus- und Fortbildung.

GELÄNDESPORT

**Bergsteigen**

1971
10732 (+5,8)
143034 (+4,7)
Walter Josi

Die Faszination des Sportkletterns ist ungebrochen. Da die Hauptaktivität nach wie vor im Freien stattfindet, ist dem Naturschutzgedanken unbedingt Rechnung zu tragen. Bei Grossandrang an bestimmten Fest- und Ferientagen besteht in einigen Klettergebieten ein erhebliches Konfliktpotential. Glücklicherweise wird das Angebot an modern eingerichteten Routen immer grösser, so dass Gebietsschliessungen bisher vermieden werden konnten. Das neue LHB ist endlich da. Für die Leiteraus- und Fortbildung sind vor allem die neuen Merk- und Arbeitsblätter eine wertvolle Hilfe.

**Lagersport**

1991

34 072 (-9,3)

267 872 (-8,8)

Patrick Lehner

Die Neustrukturierung des LHB stand im Zentrum. Dabei wurde versucht, die aktuellen Ausbildungsinhalte der Jugendverbände zu integrieren. Zudem wurde eine neue Broschüre «Das Schullager» erstellt, um die Schulen besser ins Sportfach einzubeziehen. Sehr bedenklich ist der fast 30-prozentige Rückgang in der Ausbildung der Leiter 2. Neu in der Ausbildung sollen vermehrt aktuelle Themen wie Gesprächsführung, sexueller Missbrauch oder Kinderprobleme (Trainingslehre, Suchtprävention) behandelt werden.

**Orientierungslauf**

1972

4810 (-4,9)

85 352 (+6,0)

Hans-Ulrich Mutti

Nachdem vorübergehend Entwarnung gegeben werden konnte, nehmen mit den Revisionen der kantonalen Waldgesetze die Widerstände gegen die Durchführung von OL-Anlässen zu. Wieder wird die Naturverträglichkeit des OL in Frage gestellt, obwohl wissenschaftliche Untersuchungen auf längst gestellte Fragen klare Antworten erbracht haben, die aber nicht überall wahrgenommen werden. Dass diese intensive und oft mühsame Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit Kräfte bindet, die gewinnbringender in der direkten Jugendarbeit eingesetzt werden könnten, sei nur am Rande erwähnt. Dank gezielter Werbung über viele Kanäle konnten die LK mit höheren Beständen als 1996 durchgeführt werden.

**Pferdesport**

1995

2052 (+512,5)

25 735 (+659,4)

Heidi Notz

Eine positive Entwicklung des Faches in der Einführungsphase! Die über Erwartungen hohe Beteiligung in den Leiter-Einführungskursen bedingte eine Erhöhung des Kursangebots. Die reguläre, dezentrale Leiteraus- und Fortbildung ist gut angelaufen. Die Experten werden mit der Leiteraus- und Fortbildung und den Betreuerfunktionen gefordert, da etliche Leitende fleissig auch Sportfachkurse anbieten.

**Radsport**

1975

7902 (+20,5)

141 132 (+13,0)

Heinz Arnold

Die Steigerung der Teilnehmer- und Leiteranzahl gegenüber dem Vorjahr

bestätigt die konzentrierte Informationsarbeit in Leiteraus- und Fortbildungskursen. «Keine Tätigkeit ohne J+S» erweist sich als ein effizientes Motto, weil immer mehr Leiterpersonen ihre Aktivitäten (endlich) unter J+S anmelden. Eine weitere Steigerung liegt im Bereich des Möglichen. Der Wechsel des J+S-Delegierten des SRB bringt die Promotionen wieder in Schwung. Obwohl das Kurskader Radsport zur Verfügung steht, werden sich längerfristig Schwierigkeiten durch die zeitliche Verfügbarkeit ergeben. Es erhalten immer mehr Experten- und Leiterkandidaten keinen Urlaub mehr für die J+S-Aus- und Fortbildung. Das revidierte Expertenhandbuch steht zur Verfügung.

**Rollsport**

1995

Thomas Habegger

Das Fach wurde mit dem ersten Einführungskurs für Experten im November erfolgreich gestartet. 23 Expertinnen und Experten sind für Ausbildungseinsätze bereit. Die Handbücher stehen zur Verfügung.

**Triathlon**

1993

651 (-9,3)

9254 (-11,7)

Martin Gilomen

Obschon wiederum diverse Triathlon-Trainingswochen für Jugendliche angeboten wurden, und das tri-Mobil viele Einsätze bei Schulen und Vereinen absolvierte, sanken die TE erneut. So werden auch 1998 die gleichen Aktivitäten angeboten, aber insbesondere die Vereine animiert, alle ihre Vereinsaktivitäten mit Jugendlichen unter J+S zu organisieren.

**Wandern und Geländesport**

1971

57 640 (+5,9)

1 043 473 (+5,1)

Pascal Georg

W+G erfreut sich nach wie vor grosser Beliebtheit, insbesondere in den traditionellen Aktivitäten wie Zeltlager, Pioniertechnik und Trekkingtouren. Winteraktivitäten sind stärker im Trend: Iglubauen und Schneeschuhwandern werden vermehrt in Spezialkursen W+G B angeboten. Die Zulassungsprüfungen zu den Ausbilderkursen W+G mit einer Erfolgsquote von 80 Prozent (Damen 67, Herren 86) belegen ein gutes technisches Niveau. In der Romandie herrscht aber ein Mangel an Leiter 3-Ausbildern, wobei als möglicher Grund die eher unbeliebte Zu-

lassungsprüfung an der ESSM erwähnt wird.

WASSERSPORT**Kanusport**

1971

1991 (-8,5)

30 636 (-13,5)

Martin Wyss

Die Totalrevision des LHB ist abgeschlossen. Die traditionellen Ausrichtungen wie Tourenfahren oder Wettkampfsport (Abfahrt, Slalom, Regatta) haben Mühe, ihren Stand zu wahren oder gar auszubauen. Gründe sind aufwendige Transporte und eine intensive Betreuung durch Erwachsene, sowie fehlende Wettkampfanlagen im Wildwasserbereich. Ein Gefahrenmoment für die Sportart entsteht mit der Umsetzung der Auenverordnung, sind doch etliche für uns sehr attraktive Flussabschnitte von Sperren bedroht. Erfreulich entwickelt sich die Sparte Rodeo.

**Rudern**

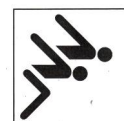
1975

4555 (+5,1)

130 725 (+1,4)

Franz Fischer

Die Gründe für die Steigerung liegen einerseits in der grösseren Zahl jugendlicher Ruderinnen und Ruderer, andererseits auch in der Tatsache, dass die Betreuungsaufgaben in den Klubs auf mehrere Personen verteilt werden. Zudem versuchen die Klubs, dem Betreuungsnachwuchs mehr Beachtung zu schenken. So wird vielerorts über eine Anstellung eines professionellen Trainers, ganz oder teilzeitlich, diskutiert. «Rudern in der Schule» hat da und dort gut Fuss fassen können. Breitensport-/Fitnessrudern im J+S-Alter wird auch heute noch in kleinem Rahmen betrieben. Mit spezieller Ausbildung möchten wir versuchen, diesem Umstand vermehrt Rechnung zu tragen.

**Schwimmen**

1971

33 097 (+0,5)

848 116 (-5,0)

Pierre-André Weber

Das neue EHB wurde anlässlich eines speziellen ZK eingeführt. Ziele, Inhalte und Literaturhinweise sind für die LK 1 und 2 übersichtlich zusammengestellt und so für Kursleiter und Klassenlehrer eine grosse Hilfe. Ein durchwegs positives Echo hatte auch die Technikanalyse für die Nationalmannschaft im Rahmen der Zelle Spitzensport. Mit der neuen digitalen Videoausrüstung entstehen qualitativ hochwertige Bilder, die auch

in Ausbildungskursen sehr gut genutzt werden können. Der Interverband für Schwimmen überarbeitete seine Schwimminstruktoren-Ausbildung und startete keine neuen Lehrgänge. Dies wirkte sich auf den Leiterkurs 3A aus, der mangels Anmeldungen abgesagt werden musste. Sonst waren die Kurse gut belegt.



Segeln

1989
2730 (+18,4)
26491 (+8,6)
Martina Frey-Koch

Das Fach verzeichnet nun seit 1994 einen stetigen Zuwachs. Grundsätzlich lässt sich der Erfolg auf die seit 1995 eingeführte neue inhaltliche Struktur der LK zurückführen. Im Sommer entschied das J+S-Leitungsteam, die Entwicklung des Yachtsegelns zu unterstützen; ein erster Verbands-FK wurde zum Thema durchgeführt. Mit der Bestimmung, dass alle J+S-Aktivitäten im Ausland eine Leiterin bzw. einen Leiter 2 verlangen, wurde einem weiteren Antrag der Fachkommission stattgegeben. Für die Probleme um Sicherheit und Verantwortung drängte sich dieser Entscheid auf. In der Versuchsphase befindet sich der erstmalig durchgeführte Schnupperkurs für «Segeln in der Schule». Vier der acht teilnehmenden Lehrer absolvierten erfolgreich einen LK1.



Windsurfen

1989
892 (-12,3)
10372 (-6,9)
Markus Bögli

Die Fachkommission wurde neu zusammengestellt. Der Fachleiter hat Einsitz in die Surfkommision der USY genommen, wodurch die Kommunikation und die Vertretung von gemeinsamen Interessen gegen aussen verbessert werden konnten. Windsurfen und insbesondere die Anliegen von J+S konnten so z.B. im «Swiss Surfer», einem separaten Heft des Yachting, einem breiten Publikum vorgestellt werden. Alle Ausbildungskurse waren überdurchschnittlich besetzt. Nach wie vor werden viele Windsurfaktivitäten in anderen Sportfächern angeboten.

BALLSPIELE



Badminton

1978
6616 (-3,0)
138787 (-1,2)
Ernst Banzer

Die neue Broschüre «Badminton trainieren» wurde im LK 2 ausprobiert und

überarbeitet. Die Endfassung liegt jetzt zur Einführung im ZK 1998 und zur Abgabe in den LK 2 und 3 vor.



Basketball

1971
20856 (+7,3)
591280 (+4,7)
Michel Chervet

Die Bemühungen in den Klubs um Nachwuchsrekrutierung sind sicherlich für den Zuwachs massgebend. Die Beteiligung an den LK ist rückläufig. Dagegen besuchten mehr Leiterinnen und Leiter die FK der kantonalen Ämter für J+S.



Fussball

1971
131102 (+9,0)
4272901 (+9,0)
Bruno Truffer

Um den Kindern und Jugendlichen qualitativ hochwertigen Fussballsport zu bieten, widmen wir der Suche nach Trainerinnen und Trainern und derer Aus- und Fortbildung grösste Aufmerksamkeit. Das Projekt «Gesucht: FussballtrainerInnen», mit dem der SFV und die Fachleitung Fussball die Vereine direkt unterstützen will, wird fortgeführt.



Handball

1971
23096 (+3,9)
676256 (+6,9)
Pierre Joseph

Die Ausbildung stand unter dem Zeichen der inhaltlichen Weiterentwicklung sowie eines Schwerpunktes für Französisch sprechende Kandidaten. Dabei können mehrere positive Aspekte unterstrichen werden. Weniger erfreulich ist der Umstand, dass mehrere Kurse mangels Teilnehmer nicht durchgeführt werden konnten.



Landhockey

1982
12127 (+16,9)
285894 (+18,2)
Paul Schneider

Garant für den Anstieg bleibt die Fachrichtung Unihockey. Bedingt durch immer wieder neu entstehende Unihockeyklubs und die Weiterentwicklungen im Juniorenbereich ist dieser Trend leicht nachzuvollziehen und wird wohl noch einige Jahre anhalten. Die Revision des LHB wurde abgeschlossen.



Rugby

1992
966 (-11,4)
24902 (-0,8)
Daniel Henry

Nach zahlreichen Jahren Zuwachs macht sich eine gewisse Stagnation bemerkbar. Grund dafür ist sicherlich die

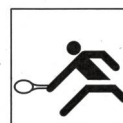
Absage von FK und LK 2. Der LK 3 wurde auf zwei Jahre hinaus geplant. Seine Durchführung ist für ein kleines Fach recht schwierig.



Squash

1991
1068 (-16,6)
15033 (-5,1)
Peter Ammann

Das Projekt «zusätzliche Expertenaufgaben» konnte lanciert werden. Wiederum mit Erfolg konnten die beiden wichtigen nationalen Jugendanlässe JUPO (Pfingsten) und Jugend-Grand-Prix (6 Austragungswochenenden) durchgeführt werden.



Tennis

1971
42090 (+3,1)
515899 (+2,2)
Marcel K. Meier

Die Aus- und Fortbildungskurse waren gut besucht. Etwa 1500 Tennisfachleute profitierten vom Kursangebot von J+S. Im J+S-Jubiläumsjahr wurden 16 neue Betreuerinnen und Betreuer ausgebildet. Im Durchschnitt führt jeder Tennisclub in der Schweiz drei Sportfachkurse durch. Die Broschüre für den LK 2 ist in drei Sprachen erschienen.



Tischtennis

1978
5486 (+5,2)
117861 (-0,8)
Georg Silberschmidt

Die Leiterbildung hat sich erfreulich entwickelt. Dank der persönlichen Kontaktnahme der Fachkommissionsmitglieder mit den Leitenden waren die FK hervorragend besucht. Alle Absolventen der LK 1 wurden drei Monate nach dem Kurs von den Kursleitern persönlich kontaktiert und um ein Feedback gebeten. Die Rückmeldungen waren durchaus positiv, und ein Grossteil der Absolventen ist auch tätig!



Volleyball

1971
30774 (+6,8)
689322 (+4,9)
Georges Hefti

Die Beteiligung an Aus- und Fortbildungskursen für Leiter und Kader ist in etwa gleich geblieben.

KAMPFSPORT



Fechten

1982
2987 (+4,2)
53010 (-1,2)
Frédéric Labaune

Schwergewicht war die Fertigstellung des LHB, das sowohl von den Leitenden als auch vom Kader dringend erwartet wurde. Der erste LK 3 war trotz geringer Teilnehmerzahl (9) ein Erfolg. Der ZK musste mangels Teilnehmenden abgesagt werden. Der FK erwies sich rundum als lehrreich und zeigt, dass die geleistete Arbeit in die richtige Richtung geht.



Judo

1977

25 761 (+1,0)

449 454 (+5,2)

Andreas Santschi

Bei den Sportfachkursen konnte der Stand dank der Fachrichtung A (Judo) auf einem relativ hohen Niveau gehalten werden. Hingegen kreben die Fachrichtungen B (Ju-Jitsu) und C (Selbstverteidigung) trotz vorhandenem Entwicklungspotential zurück. Die Teilnahme am Aus- und Fortbildungsangebot für Leiterinnen und Leiter bewegt sich im Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Erfreulicherweise hat die Höherausbildung (Leiterkurse 2 und 3) nach mehreren mageren Jahren einen wahren Boom erlebt. Die neue Ausbildungskonzeption bewährt sich.



Ringen

1982

1710 (-4,0)

52 597 (-4,1)

Theo Herren

Die rückläufigen Vereins- und Mitgliederzahlen im SARV (es lässt sich ein Konzentrationsprozess beobachten) wirkten sich verstärkt auf die J+S-Zahlen aus. Bekämpft wird diese Tendenz u.a. mit der schwerpunktmässigen Behandlung des Themas «Nachwuchswerbung» in den LK. Rückmeldungen von der Basis zeigen, dass vor allem Leiter aus kleinen Klubs zunehmend finden, der Aufwand (Administration und Kostenbeteiligungen an der Leiteraus- und Fortbildung) und Ertrag (weniger Leistungen nach Wegfall der Pauschalfrankatur, der Ausdauerprüfungen, der Beiträge an nationale Anlässe, der Pauschalentschädigung für 5 bis 9 Teilnehmer, der Entschädigung von «nichtsportlichen» ergänzenden Vereinsaktivitäten, der Militärversicherung sowie der Kürzung der Lagerbeiträge) klappten zu weit auseinander!

TURNEN, GYMNASTIK, LEICHTATHLETIK, POLYSPORT



Geräte- und Kunstturnen

1971

27 941 (+3,2)

837 401 (+2,3)

Barbara Mägerli (M)

Claus Haller (J)

Die Bemühungen um Vereinheitlichungen im Frauen-Männergeräteturnen (Fachrichtung A) gehen weiter. Die Wettkampfergebnisse des Geräteturnens zeigen erste Auswirkungen des Spielturnens: Die Qualität hat deutlich zugenommen. Das Spielturn-Konzept will u.a. bei gleicher Anzahl Trainings deren Intensität verbessern und so die Effizienz steigern. In der Fachrichtung B (Kunstturnen Mädchen) ist nach der WM wieder etwas Ruhe eingekehrt, und die Zuständigkeitsbereiche für die Zusammenarbeit mit J+S sind jetzt (endlich) wieder klar. In der Fachrichtung C (Kunstturnen Jünglinge) war es das Jahr der engagierten Leiterkandidaten: 19 neue Leiter 3-Instruktoren. Die Fachrichtung E (Trampolin) ist wieder offiziell als Spitzensportbereich anerkannt, was sogar dazu geführt hat, dass wieder ein Nationaltrainer eingestellt wurde. Leider sind unsere Nationaltrainer selten Schweizer, was für die Zusammenarbeit mit J+S immer zu umständlichen Eingliederungsverfahren führt.



Gymnastik und Tanz

1975

12 061 (-6,6)

242 896 (-1,5)

Mariella Markmann

Eine fachrichtungsspezifische Analyse zeigt, dass die Fachrichtung C (Tanz) zugenommen hat; die Fachrichtungen A (Gymnastik), F (Standard/Latein) und G (Twirling) bleiben konstant; E (Rock'n' Roll) ist nach dem Anfangserfolg in den letzten Jahren leicht rückläufig. Enorm im Rückstand mit mehr als 25% Verlust ist die Fachrichtung B (Rhythmische Sportgymnastik), die mit den Vorschriften elitärer geworden und immer weniger greifbar ist für eine breitere Basis. Die Fachrichtungen F und G sind im Hinblick auf die Leiteraus- und -fortbildung der Verantwortung der Verbände überlassen worden. Die höheren Ausbildungen 2 und 3 waren schlecht besucht. Nur die Spezialkurse mit speziellen Thematiken, insbesondere Aerobic, hatten Erfolg. Die Fachkommission sucht einen Weg, um das Fach G+T sowohl in der Leiterinnen- als auch in der Jugendausbildung zu vereinfachen.



Leichtathletik

1971

39 092 (+0,9)

903 813 (-1,8)

Rolf Weber

Die Mädchen haben gegenüber den Knaben aufgeholt. Im Bereich der Leiteraus- und Fortbildung haben wir noch immer damit zu kämpfen, dass zu wenig Leiterinnen und Leiter den LK 2 absolvieren. Hier besteht Handlungsbedarf im Sinne der besseren Information und Motivation der Leiterp-

ersonen. Die Arbeiten am neuen LHB konnten abgeschlossen werden. Das Lehrmittel enthält auch einen Bereich Kinder-Leichtathletik.



Nationalturnen

1978

3223 (+21,6)

75 487 (+15,2)

Walter Fröhli

Schwingen ist nun integrierter Bestandteil des Nationalturnens. Um die fachspezifischen Belange auch in die Fachkommission einbringen zu können, wurde sie um zwei Persönlichkeiten aus dem Schwingensport erweitert: Ernst Schläpfer, Technischer Leiter ESV, und Markus Imhof, Mitglied der Technischen Kommission ESV. Nachdem es künftig Leiter gibt, die nur im Schwingen und/oder im Nationalturnen tätig sein werden, wurde das Ausbildungskader aktualisiert. Mit dem vorgezogenen Einführungskurs Nationalturnen/Schwingen konnten wir für die Integration eine solide Basis erarbeiten. Dank der ESSM und flexiblen Sportämtern konnten die meisten Kandidaten in den LK ausgebildet werden.



Polysport

1994

39 832 (+12,8)

550 993 (+13,4)

Barbara Mägerli

Polysport hat sich gut etabliert. Vor allem bei den Lehrern und Turnlehrern erfreut es sich zunehmender Beliebtheit. Nur noch wenige Kantone haben Polysport nicht in die Lehrerbildung integriert. Es wurde versucht, die ausgebildeten Leiter zur Sportfachkurstätigkeit anzuregen. Mit der ausgewiesenen Steigerung haben wir das Ziel fast erreicht. Polysport betreibt nach wie vor Imagepflege: Wir wollen kein Auffang-Sportfach sein. Unsere Inhalte sind der Vielseitigkeit, der Gesundheit und der persönlichen Leistungssteigerung gewidmet. Vorbildlichkeit von Leitern und Kadern ist uns ein Anliegen.



Turnen

1994

58 760 (-3,9)

1 195 601 (-4,1)

Claudia Harder

Seit diesem Jahr steht das neue Leiterhandbuch Turnen zur Verfügung. Die Einführung in den FK und LK 1 ist gut angelaufen. Im Bewusstsein, dass der Praxisteil in Bezug auf das vielseitige Fach etwas inhaltsarm ausgefallen ist, sind wir auf der Suche nach geeigneter Zusatzliteratur. ■

Entwicklungshilfe – einmal anders

«Swiss Dominica sports cooperation»

Die Insel Dominica gehört zu den Kleinen Antillen, weist eine Fläche von 789 km² auf und zählt ungefähr 70 000 Einwohner.

Die Regierung dieses kleinen, unabhängigen Staates bemüht sich zurzeit um Lösungen für die wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und anderen Probleme. Dabei spielen Erziehung und Ausbildung eine entscheidende Rolle.

1996 besuchte der Minister für Erziehung, Jugend und Sport von Dominica die Schweiz und Frankreich und ersuchte um verschiedene Formen der Zusammenarbeit. Für die Schweiz betraf die angeforderte Unterstützung in erster Linie das Gebiet Turnunterricht und Sport. Dies kommt daher, dass sich seit drei Jahren zwei diplomierte Sportlehrer der ETH Zürich persönlich einsetzten und bei der Organisation der Sportaktivitäten in Schulen und Vereinen bemerkenswerte Pionierarbeit leisteten.

Aus diesem Grund beschloss die Schweiz, dem Commonwealth of Dominica im Rahmen des Projektes «Swiss Dominica sports cooperation» vier Jahre lang logistische Unterstützung zu gewähren. Projektbeginn war im Sommer 1997, der Abschluss ist für Herbst 2001 geplant.

Jeweils im November der Jahre 1998, 1999 und 2000 soll ein Zwischenbericht erstellt werden. Der Schlussbericht wird im November 2001 erwartet.

Zielsetzung

Ziel des Projektes «Swiss Dominica sports cooperation» ist es, der Regierung von Dominica bei der Aus- und Fortbildung seiner Sportlehrer auf Schul- und Verbandsebene unter die Arme zu greifen. Diese Unterstützung soll in verschiedenen Bereichen erfolgen:

- Ausbildung und Beratung für dominicanische Lehrer, die aufgrund der Ergebnisse früherer Projekte ausgewählt werden. Dieser Teil wird in Dominica von den «Schweizer Experten» durchgeführt, die sich bereits vor Ort befinden.
- Jährliche Aus- und Fortbildungskurse in der Schweiz für zwei bis fünf Teilnehmer aus Dominica. Dieser Teil erfolgt in Zusammenarbeit mit der Abteilung Ausbildung der Eidgenössischen Sportschule Magglingen (ESSM).

- Jährliche Teilnahme von zwei bis fünf Sportstudenten der ESSM und der ETH Zürich an den Aktivitäten in Dominica. Dieser Teil wird in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der beiden Ausbildungen durchgeführt und gilt als pädagogisches Praktikum für die ausgewählten Studenten.
- Wirtschaftliche Unterstützung und jährliche Fortbildung für die beiden «Schweizer Experten», die sich bereits vor Ort befinden. Dieser Teil findet an der ESSM statt.
- Logistische Unterstützung mit dem Ziel, gebrauchtes Didaktikmaterial zu besorgen.

Ausbildung dominicanischer Praktikanten in der Schweiz

Nach Analyse der Situation wurde beschlossen, dass diese Ausbildung von maximal drei Monaten grundsätzlich in der ersten Hälfte jedes Vertragsjahres stattfindet.

Die «Schweizer Experten» sind gegenüber der ESSM für die Vorbereitung der ausgewählten Kandidaten verantwortlich und garantieren somit, dass diese die Voraussetzungen für die Durchführung ihrer Ausbildung in der Schweiz unter bestmöglichen Bedingungen erfüllen (ausreichende Französischkenntnisse, ein angemessenes technisches Niveau usw.). Sie sind ausserdem für ihre Betreuung zuständig und nehmen am Auswahlverfahren teil.

Sollten die Mindestvoraussetzungen nicht erfüllt sein, kann eine Verschiebung des Aufenthaltes auf die zweite Jahreshälfte oder sogar auf das folgende Jahr ins Auge gefasst werden. Der jährliche Fortbildungskurs für die «Schweizer Experten» in der Schweiz sollte – zumindest teilweise – mit dem Aufenthalt der Teilnehmer aus Dominica an der ESSM zusammenfallen, vorzugsweise zu Beginn desselben.

Ausbildung von Schweizer Praktikanten in Dominica

1998 finden die Praktika der Schweizer Studenten in Dominica vom 14. September bis 10. Oktober folgendermassen statt:

- Aktivitäten im Rahmen von Jugendsportwochen (Camps).

Mit dem Projekt «Swiss Dominica sports cooperation» unterstützt die Eidgenossenschaft ein Entwicklungsprogramm im Bereich Erziehung, Jugend und Sport in Dominica, einer zu den Kleinen Antillen gehörenden Insel, die insbesondere mit wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Problemen zu kämpfen hat.

*Fernando Dâmaso, Projektleiter
Fotos: zur Verfügung gestellt*

- Aktivitäten im Rahmen von Vereinen oder Sportclubs.
- Aktivitäten im Rahmen des Sportunterrichts in den Schulen.

Ein detaillierter Vorschlag des Ministeriums für Erziehung, Jugend und Sport von Dominica bezüglich der Einsätze der Schweizer Studenten und der von ihnen zu erbringenden Leistungen zum Zweck einer effizienten Hilfe für Dominica und einer Bereicherung ihrer Berufserfahrung steht noch aus.

Die Studenten durchlaufen ein strenges Auswahlverfahren, das den Erfolg ihres Einsatzes gewährleisten soll. Während ihres Aufenthaltes in Dominica stehen sie unter der administrativen und pädagogischen Verantwortung der Schweizer Experten, die in sämtliche lokalen Auswahlverfahren integriert sein müssen.

Logistische Unterstützung

Die logistische Unterstützung stellt eine «Goodwill-Aktion» der ESSM dar und ist im Abkommen zwischen der ESSM und dem Ministerium für Erziehung, Jugend und Sport von Dominica nicht aufgeführt.

Das gesamte Material, das während der laufenden Operation zusammenkommt, wird ausschliesslich dem Projekt «Swiss Dominica sports cooperation» zugeteilt. Jede endgültige Materialzuteilung an eine Schule oder andere Institution ist zuvor von der Projektleitung zu genehmigen.



Die ersten Praktikanten aus Dominica an der ESSM. Ein für sie ungewöhnliches Erlebnis: Schnee! V.l.n.r.: Oswald Savarin der Stellvertreter des Ministers für Erziehung, Jugend und Sport, Joffre Faustin, Robert R. Guiste, Fernando Dâmaso und Chris Roserens von der Projektleitung, Claudius Sandford, Peter J.E. Luke.



Ein Unikat
Heinz Keller,
Direktor ESSM

Nur Dolly ist es nicht, ansonsten ist jedes Geschöpf ein Unikat. Aber er ganz besonders!

Hansruedi Löffel. Er wird pensioniert.

Vor mir liegt seine Bewerbung vom Februar 1969, maschinengeschrieben, für eine Stelle als Verwaltungsbeamter an der ETS. Er wolle sich verändern, schreibt er, sein jetziger Arbeitsort, der Geldschalter bei der Neumarktpost Biel, vermöge ihn nicht mehr restlos zu befriedigen. Es sei Routinearbeit geworden, «...gepaart mit der Angst einer eventuellen Kassendifferenz.» Hansruedi wollte vom rezeptiven Schalter weg. War er doch Vorturner beim BTV Burgdorf, Vizeoberturner beim BTV Biel, Leichtathletik-Instruktor, erfolgreicher Wehrsportler und Initiant und Organisator vieler regionaler und nationaler Wettläufe gewesen. Menschen wie Kari Ringli, Armin Scheurer, Jean Studer faszinierten ihn, zogen ihn nach Magglingen...

Amtsantritt am 1. Juli 1969: Verwaltungsbeamter I. Hauptaufgabe: Sekretär der Eidgenössischen Sportkommission. Es ist eine der Stellen an der ESSM, welche Magglingen mit weiten Kreisen des Schweizer Sportes verbindet. Der Begriff «Aushängeschild» wäre bei Hansruedi unangebracht. Er ist viel mehr. Er ist eine wunderbare Seele, die – mit ihrem Wirken und Sein – Menschen verbindet. Jede Präsidentin, jeder Präsident der ESK, der dazugehörigen Subkommissionen, fand in ihm einen Partner, einen Helfer, einen Organisator, einen Kameraden, einen Zuhörer, einen interessanten Menschen. Seine Sekretär-Funktion

mutierte mit seiner kaleidoskopartigen Vielfalt zum «General-Sekretär...», ein Titel, den ihm niemand absprach!

Er besass Marotten – oder war von ihnen besessen. Zeitlebens kommuniziert er hierarchisch nach «oben» mit angedeutetem militärischem Gruss. Wenn Eile und Hektik herrschten, schnellte er von seinem eichehellen Bürostuhl (– alte Ordonnanz –) auf und meldete sein grelles: «Ja, was mues i mache?!») Nach hochinteressanten Kommissionsdiskussionen, die sich durch kluge Expertenköpfe vielleicht etwas von der Erde abhoben, erkundigte er sich höflich: «Was mues i jetzt schriebe?!». Sein Lachen, ein Markenzeichen. Es gehört zu seinen wunderbaren Marotten. Gesellige Abende wurden in der Qualität daran gemessen, ob Hansruedi «sein Lachen» gefunden hatte. War es doch herrlich zu beobachten, dass selbst unbeteiligte, fremde Menschen daneben von diesem Lachen angesteckt wurden. Vom Unikat zum Unikum, für Augenblicke des Vergnügens.

Seine Persönlichkeit fand vielfältige Erfüllung, in Gesellschaft, Kirche, Vereinen und Sport. Letzterem diente er mit hohen ethischen Ansprüchen und gutem Herzen. Dafür danken wir Dir. ■

Hautkrebsprävention Hau(p)tsache Sonnenschutz

Die sonnigen Frühlings- und Sommertage geniessen, ohne die eigene Haut zu riskieren: So lautet die Devise dieses Sommers. Die UV-Strahlen der Sonne begünstigen die Entstehung von Hautkrebs. An Hautkrebs erkrankten in der Schweiz jedes Jahr über 10 000 Menschen, 10% davon am gefährlichsten Melanom. Wie man sich einfach wir-

Wer tut was?

Die Eidgenössische Sportschule Magglingen trägt die Verantwortung für die Realisierung des Projektes «Swiss Dominica sports cooperation». Namentlich sind folgende Personen am Projekt beteiligt: Heinz Keller, Direktor der ESSM, als Auftraggeber; Fernando Dâmaso als Projektleiter; Chris Rose-rens und Andy Burkard als Experten in Dominica.

Kosten

Das Gesamtbudget beträgt Fr. 450 000 und ist folgendermassen aufgeteilt:

- Eidgenössische Sportschule Magglingen: Fr. 80 000.–
- Ministerium für Erziehung, Jugend und Sport von Dominica: Fr. 100 000.–
- Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit: Fr. 270 000.– ■

kungsvoll schützen kann, zeigt vom April bis August eine landesweite Sonnenschutzkampagne der Schweizerischen Krebsliga. Unter dem sinnigen Motto «beSONNen geniessen» stehen für Gross und Klein die verschiedensten Angebote bereit.

Weil Sonnenschutz bei Kindern ganz besonders wichtig ist, bietet die Krebsliga ab April allen Schweizer Kindergärten Gratismaterial für Sonnenschutzunterricht an. Mit Geschichten erzählen, lustigen Malbüchern, gemeinsamem Eincremen und einem Wettbewerb lernen die Kleinen richtige Verhalten an der Sonne.

Schulklassen und Familien mit Kindern können während der – hoffentlich sonnigen! – Monate Juni und Juli bei Spiel und Spass in Badeanstalten lernen, wie man sich vor der Sonne schützt und sie trotzdem geniessen kann.

Vor der Sonne kann man sich auch durch Bekleidung schützen – falls man die richtigen Textilien wählt. Die Wahl wird durch ein neuentwickeltes Label für hervorragend schützende Textilien erleichtert. Ab Ende Mai bis Ende Juli führt die Krebsliga in Warenhäusern und auf belebten Stadtplätzen UV-Messungen durch, bei denen die UV-Strahlungsdurchlässigkeit der Bekleidung geprüft wird.

Weitere Informationen finden sie auf dem Internet unter <http://www.swiss-cancer.ch>. Das Krebstelefon beantwortet unter der Gratisnummer 0800 55 8838 (Mo. bis Fr. 16 bis 19 Uhr) alle Fragen rund um Sonnenschutz, und die Bibliothek der Schweizerischen Krebsliga verleiht gratis Bücher und Videos zum Thema Sonne und Hautkrebs

Telefon 031 38991 14/15, Montag bis Donnerstag zu Bürozeiten. ■